

FELDSCHIESSEN IN WALLISELLEN UND OPFIKON

«Andere meditieren – ich schiesse»

Wer sich am Feldschiesen vergangenes Wochenende umhörte, lernte schnell, dass es im Schiesssport nicht ums «Chriegerle» geht – sondern um innere Ruhe, Konzentration und Ehrgeiz.

Die besten Unterländer Schützen des Feldschiesens 2015 stehen fest: Mit 71 von insgesamt 72 Punkten stachen Marcel Bearth aus Embrach, Bruno Trachsel aus Opfikon und Josef Kempf aus Niederglatt ihre Konkurrenten im Gewehrschiessen aus, und Daniel Gremlinger aus Regensdorf erzielte mit der Pistole als Einziger 178 von 180 Punkten. Insgesamt massen sich am Wochenende in zwölf Schiessanlagen im Unterland genau 2805 Schützinnen und Schützen – in der ganzen Schweiz sind es jährlich über 130 000 Teilnehmer. Der Anlass gilt gemeinhin als das grösste Schützenfest weltweit.

«Frauen springen oft ab»

So tummelten sich etwa in der Schiessanlage Tambel in Wallisellen über alle Schiessstage verteilt Dutzende Schützen, die mit Kollegen fachsimpelten und ihre Konkurrenten beobachteten. Frauen fielen im männerbesetzten Schützenhaus auf – vereinzelt legten aber auch sie sich hinter ein Gewehr oder waren dann in der Festwirtschaft aufzufinden. «Frauen springen oft ab, etwa wenn sie Kinder haben», erklärte Isabella Koller – die einzige Frau

im Vorstand des Schützenvereins Wallisellen. Seit dem Jungschützenkurs als 16-Jährige begeistert sie sich für den Schiesssport, heuer erzielte sie mit dem Sturmgewehr 64 Punkte. «Ruhe, Konzentration und Ehrgeiz, das macht diesen Sport für mich so interessant. Andere meditieren – ich schiesse eben.» Nebst der Be-

«Auf eine Zielscheibe mit menschlichen Umrissen könnte ich niemals schiessen.»

*Isabella Koller,
Vorstandsmitglied
beim SV Wallisellen*

geisterung sei aber eines wichtig: das ständige Bewusstsein dafür, dass man eine Waffe in der Hand hält. Das mache ständige Kontrollen nötig. «Mit «Chriegerle» hat das aber nichts zu tun – auf eine Zielscheibe mit menschlichen Umrissen könnte ich niemals schiessen», hielt Koller fest.

Natürlich war jedem Teilnehmer, jeder Teilnehmerin der mili-

tärische Ursprung des Feldschiesens klar. Das sagte auch Manfred von Allmen, Präsident des Bezirksschützenverbandes Dielsdorf und der Pistolenschützen Rümliang. «Primär ist das Feldschiesen aber ein Sportanlass», betonte er. Es gehe darum, die Konzentrationsfähigkeit und Selbstdisziplin zu schulen, bei jeder Bewegung alles zu geben.

Streng Buch geführt

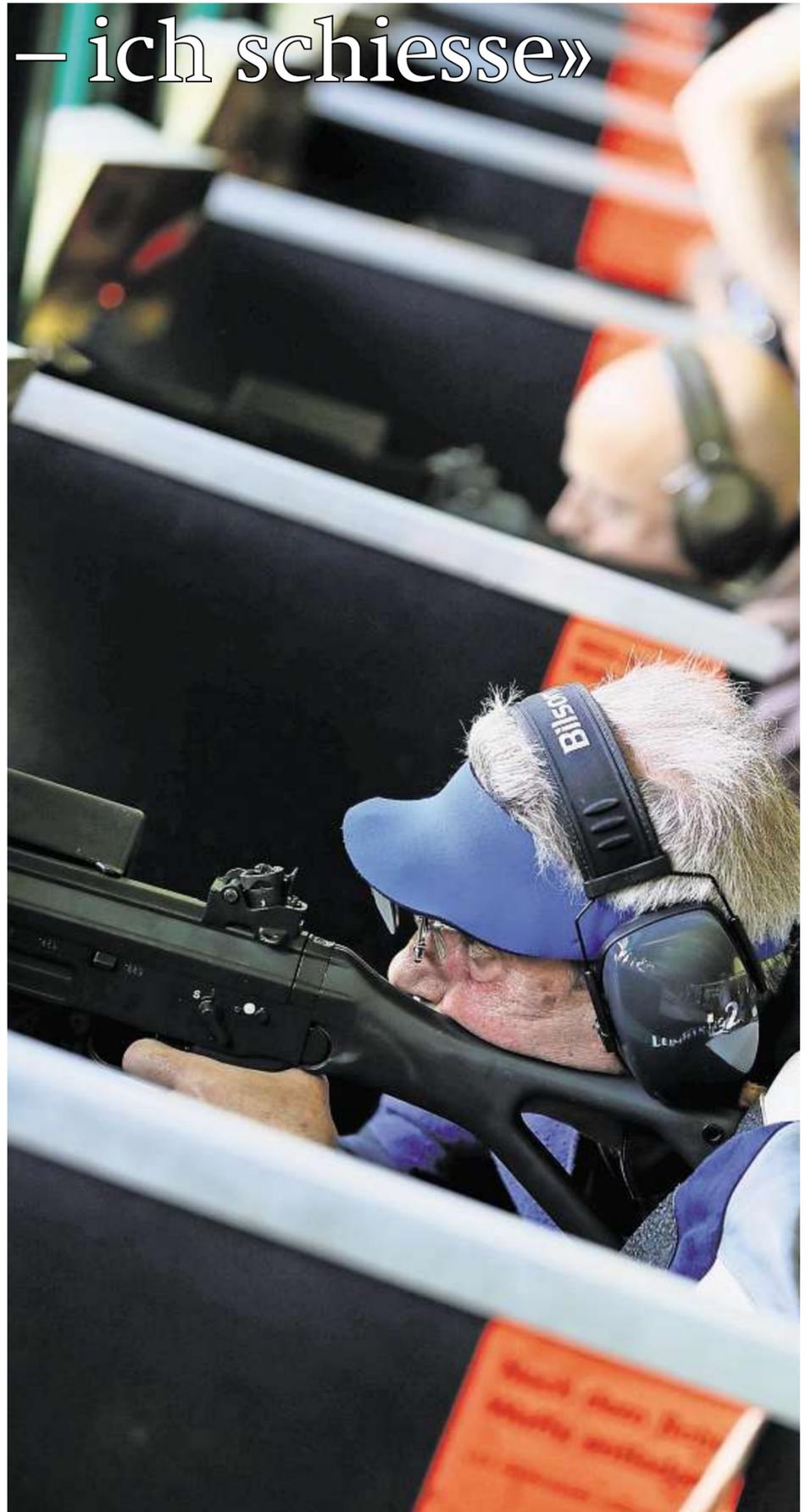
Am Schiesswettbewerb war alles streng reglementiert: Die Waffe durfte nur in einem Behältnis ins Schützenhaus geführt werden und blieb darin so lange, bis die Schützen dazu aufgefordert wurden, sie zu kontrollieren. Munition gaben ausserdem nur die jeweiligen Schützenvereine ab, die streng Buch darüber führten, wer wie viele Kugeln gekauft hat. Standen die Schützen einmal bereit, drehte die Zielscheibe erst für sieben Sekunden ab – dann erst wurde nach Wahl auf 25 oder 50 Meter Distanz geschossen.

Sharon Saameli

Internet Die Resultate für die Bezirke Bülach und Dielsdorf sind unter www.bsv-buelach.ch und www.bsud.ch zu finden. Eine Bildstrecke zu diesem Bericht sehen Sie unter www.zuonline.ch.



Der 17-jährige Nachwuchsschütze Luca Vergine aus Rümliang hat dieses Jahr auf 25 Meter Distanz 159 Punkte erzielt. «Beim Schiesssport muss man immer Ruhe bewahren – das fasziniert mich an ihm», sagt er.



Auch Peter Bürkler, Präsident des SV Wallisellen, legte sich hinter das Gewehr. «Bei uns kann jeder mitschiessen – und wer es versucht, erhält eine vereinsgesponserte Wurst», sagte er.



Bei den Pistolenschützen Rümliang führte Ana Babic aus Niederhasli Protokoll.



Aus 25 Metern Distanz galt es auf diese Zielscheibe zu schiessen – und selbige danach wieder zu verkleben.



In Wallisellen half der Vereinsnachwuchs nach dem Wettschiessen beim Reinigen der Gewehre – alles unter Aufsicht, versteht sich.

Bilder Balz Murer